

Die „offene“ Umgebung...

bietet Themenräume wie:

- Den Bau und Konstruktionsbereich
- den Kreativbereich oder eine Malwerkstatt
- den Rollenspielbereich oder das Kindertheater
- Gesellschaftsspielebereich oder die Spielehöhle
- Den Bewegungsraum oder die Turnhalle
- Den Garten

Alle Räume können nach den Bedürfnissen der Kinder umstrukturiert werden. Je nach Interesse kann das Spielmaterial flexibel geändert werden

...als Strukturgeber

Mit dem Morgenkreis als „Tagesplaner“ wissen die Kinder was an den Tagen aktuell und wichtig ist. Sie gestalten den Tag aktiv mit und erleben sich und die anderen als Gruppe.

In die Kinderkonferenz können sie ihre Meinung vertreten und Änderungen herbeiführen. Ihre Meinung wird beachtet und sie müssen auch die Meinung anderer Personen beachten.

Die Freispielangebote variieren in ihrer Zeit und richten sich nach den Interessen der Gruppe. Die Kinder können einzeln oder in der Gruppe ihre „Werke“ erarbeiten.

Den Kindern stehen feste Zeiten zur Verfügung in denen sie nach ihren Bedürfnissen selbst entscheiden, wann sie die Möglichkeit nutzen wollen.

„Offene Arbeit“



„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist“

-Maria Montessori-

Die Entstehung...

Offene Arbeit entstand in einem gemeinsamen Prozess, indem das Konzept von unterschiedlichen Elementarpädagogen geprägt wurde. Dazu gehören sowohl Personen aus den letzten Jahrzehnten als auch Menschen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Große Persönlichkeiten, wie Jean Jaques Rousseau, Maria Montessori oder Jean Piaget lieferten wichtige Beiträge, in denen das Kind als eigener „Entwickler“ geachtet wurde.

Diese Annahme entwickelte sich -gerade in den letzten Jahrzehnten- weiter.

Elementarpädagogen entwickelten ein Konzept, das die beobachteten Entwicklungsbedürfnisse der Kinder im Fokus stellte. So werden die Interessen und Bedürfnisse wahrgenommen und beeinflussen die pädagogische Praxis.

So wie in der Entwicklung des Konzeptes eine Partizipation stattgefunden hat, wird auch hier das Kind mit einbezogen und aktiv beteiligt.

...der pädagogischen Praxis...

Das Kind

- Ist aktiver Gestalter der Entwicklung
 - Beeinflusst seine Umgebung
 - Äußert Wünsche und Bedürfnisse
 - Bewegt sich selbständig in seiner Umgebung
 - wird individuell wahrgenommen
- nimmt sich als Teil der Gemeinschaft wahr



...bei klein und groß!

Der Erzieher

- ist Sprachrohr für das Kind
- gibt dem Kind die Aufmerksamkeit, die es einfordert
- kann sich flexibel auf das Kind einstellen und spontan auf seine Bedürfnisse eingehen
- sieht das Kind als Individuum und als Teil der Gruppe
 - entwickelt die Spielsituationen gemeinsam mit dem Kind
- ist Vorbild für die Partizipation in der Einrichtung

„Sich auf die Denkweise eines Kindes einzulassen, bedeutet in eine freie Welt einzutauchen.“

-Mariele Dieckhoff-